

Katholische Kirche Vorarlberg

KirchenBlatt



KATHOLISCHE KIRCHE VORARLBERG / ELISABETH WILLI

2 Weichen stellen.

Mit dem Struktur- und Stellenplan die Zukunft der Pfarren positiv gestalten.

3 **Trauerweg.** Der Hospiz- und Palliativtag widmete sich den Angehörigen von schwer Erkrankten.

6 **Verkündigung.** Bestseller-Autorin Sr. Melanie Wolfers geht mit Podcast „Ganz schön mutig“ online.

Eine kleine Pause einlegen

Die Atmosphäre in und um unsere Kirchen ist wohltuend und besonders.

Eingebettet in die alpine Idylle steht die Kirche in Marul im Großen Walsertal felsenfest da (siehe Foto). Kaum ein Auto oder Passant stört die Ruhe hier. Der Wind streicht durch die Gräser, die Sonne scheint. Und plötzlich setzt Regen ein. Sonne und Regen gleichzeitig - das kommt auch im Leben eines Menschen vor. Im Inneren der Bergkirche ist es dann ebenfalls herrlich ruhig. Man kann die Gedanken schweifen lassen, zu sich kommen, ganz im Augenblick sein. Ein kleiner Abstecher samt Pause bei einer Kirche wie in Marul lohnt sich allemal. EW

AUF EIN WORT

Spaß einbremsen

Es hätte so schön sein können am vergangenen Wochenende: strahlender Sonnenschein, wohlige Wärme, der Duft von frisch gemähtem Gras. Doch dann, ab dem frühen Vormittag: brumm, ka-wumm, brumm. Motorräder!

Ich wohne an der Haupt- und Durchzugsstraße im hinteren Bregenzerwald. An schönen Wochenenden und sonnigen Tagen im Juli und August dröhnt und knattert es durchgehend. Öfters hoffe ich, das Wetter werde schlecht, denn dann ist endlich Ruhe vor der Haustüre.

„Die Motorradfahrer/innen fahren durch unser Wohnzimmer“, beschwerte ich mich unlängst in einer illustren Runde. Ich erntete einerseits Verständnis, andererseits fiel der Satz, ich solle keine Spaßbremse sein - man könne nicht alles verbieten, was Spaß mache. „Was ist spaßig an Verkehrslärm und -dreck?“, frage ich mich seither. Bisher ist mir keine Antwort eingefallen. Dass umgekehrt Motorradfahrer/innen viel Freude an ihrem Hobby haben, ist mir klar. Und ich würde das Motorradfahren auch nicht verbieten wollen. Aber: Zumindest könnten Motorradfahrer/innen bei der Fahrt durch die Dörfer auf die Bremse steigen, statt zu beschleunigen. Und Maschinen verwenden, die nicht ganz so laut sind. Dann könnte ich, zumindest ein wenig, von der Spaßbremse runtertreten.



ELISABETH WILLI

elisabeth.willi@kath-kirche-vorarlberg.at



Mit den Pfarren im Vorderland erhöht sich die Zahl der Seelsorgeregionen im aktuellen Struktur- und Stellenplan von fünf auf sechs. FEHLE

Sitzung von Priester- und Pastoralrat zu Strukturen und Stellen

Die Weichen stellen

Dass die Zukunft für die Pfarren - und die Kirche - viele Herausforderungen bringen wird, weiß man. Deshalb sorgt man in der Diözese Feldkirch vor - zum Beispiel mit dem Struktur- und Stellenplan 2030.

VERONIKA FEHLE

Es tut sich was in der Katholischen Kirche Vorarlberg. Das heißt zum einen, dass der Priesterrat mit Rainer Büchel, Pfarrer von Götzis und Altach, einen neuen Vorsitzenden bekommen hat und das bedeutet zum anderen, dass mit dem Struktur- und Stellenplan 2030 ein wichtiges Planungsinstrument seine Neuauflage erlebt. Über diesen wurde bei der gemeinsamen Sitzung von Priester- und Pastoralrat in Feldkirch Altstadt beraten.

Die Planbarkeit der Seelsorge. Als sich im Zuge des Zukunftsprozesses „Die Wege der Pfarrgemeinden“ abzeichnete, dass es in Personalfragen nicht leichter werden würde, Stichwort Priestermangel, entstand als ein Ergebnis des Prozesses der Struktur- und Stellenplan 2025. Der ging wenig später in seine Umsetzung. Das gemeinsame Schultern von Aufgaben und die Zusammenarbeit einzelner, eigenständiger Pfarren waren dabei Hauptankerpunkte. Begriffe wie Einzelpfarre, Pfarrverband und Seelsorgeraum prägten ab da die Diskussionen. Heute ist der Struktur- und Stellenplan 2025 so weit umgesetzt, dass es an seinen „Nachfolger“ geht. Der trägt naturgemäß den gegen-

wärtigen Entwicklungen Rechnung. So würde sich nach derzeitigem Stand die Zahl der Seelsorgeräume von 5 auf 6 erhöhen (neben Bregenz, Dornbirn, Hohenems, dem Lebensraum Bludenz und Lustenau reiht sich hier auch das Vorderland ein), während sich die Zahl der derzeit in Aussicht gestellten Einzelpfarren von 8 auf 6 reduzieren wird (Hard, Lauterach, Alberschwende-Müselbach, Feldkirch-Gisingen, Dompfarre Feldkirch, Lech). Für alle anderen Pfarren sind insgesamt 28 Pfarrverbände geplant.

Ein paar Zahlen. Interessant ist in dieser Diskussion auch die Zahl der aktiven Priester in der Pfarrseelsorge, die für 2030 auf rund 62 Priester geschätzt wird. Was das bei derzeit 126 Pfarren bedeutet, ist ein leichtes Rechenbeispiel. Empfohlen wird deshalb auch gleichzeitig, die Zahl der Stellen, die für Laien-Fachpersonal vorgesehen ist, von derzeit 48 auf 53 zu erhöhen. Und neu ist auch der transparent gestaltete „Personalschlüssel“, der Stellenprozente und Pfarrmitglieder bzw. Einwohneranzahl in Relation setzt. So soll ein Priester künftig für maximal 8000 Katholikinnen und Katholiken zuständig sein. Der Struktur- und Stellenplan 2030 wurde nun den Mitgliedern des Priester- und des Pastoralrates vorgestellt. Beide Räte sprachen sich nach einer Diskussions- und Beratungsphase für die Umsetzung des Planes aus. Nun geht es für den Vorschlag in die nächste Runde. Denn erst die Bestätigung durch den Bischof setzt den Plan auch tatsächlich in Kraft. ‹‹

„Kümmerer und Kummerer“ beim 18. Vorarlberger Hospiz- und Palliativtag

„Jetzt musst du kämpfen“

Wenn Menschen schwer erkranken, sind nicht nur sie, sondern auch ihre Angehörigen mitbetroffen. Und deshalb widmete sich der Hospiz- und Palliativtag auch „Kümmerern und Kummerern“ - den Angehörigen in der Palliative Care.

SIMONE RINNER

Erstarren, Wut, Unsicherheit, der Drang wegzulaufen und natürlich Angst. Die Diagnose einer schweren Erkrankung löst viele Emotionen aus - und zwar nicht nur beim Erkrankten, sondern v.a. auch bei den Angehörigen. Die reflexhafteste Antwort der allermeisten Angehörigen auf Krebs sei aber „Jetzt musst du kämpfen“, erzählt Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes. Seit 20 Jahren zählt die spirituelle Begleitung schwersterkrankter und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen zu ihren Kernaufgaben. Und die braucht es eigentlich nicht erst in der „Terminalphase“, sondern vor allem auch bei der Diagnose, der ersten Entlassung nach Hause und dem Fortschreiten der Krankheit, zeigt sie einen Kurvenverlauf.

Trauer - von Anfang an. Fakt ist nämlich, dass Trauer nicht an das Sterben gebunden ist, sondern mit Verlusterfahrung zu tun hat, betont Kaspers-Elekes. Und da mit der Diagnose die „Normalität des Lebens“ verloren

geht, beginnt auch mit ihr der Trauerweg. Der des Erkrankten und jener der Angehörigen. Deshalb könne für die nächsten Bezugspersonen ein eigener seelsorglich wirkender Suchraum wichtig sein, in dem sie ihre Fragen stellen können, sie nicht stark sein müssen, sie mit ihren eigenen Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen werden, sie Sicherheit erfahren und jemand fragt: Wie geht es DIR? Ganz ohne Schuldgefühle. „Hier können alle Begleitenden unterstützen, wenn sie aus ihrer Haltung heraus bereit sind, spirituelle Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen Raum zu geben“, sieht Kaspers-Elekes dieses Angebot nicht an eine Profession gebunden. Schreiben, malen, Musik, Gebete und Meditation, (Trauer)rituale sind dabei kreative Ausdrucksformen, denn „es muss nicht immer ein Gespräch sein“.

Schau auf dich. Ein Wort, das in allen Vorträgen immer wieder Thema war, ist „Self-Care“, also Selbstfürsorge. Angehörige und ihre Ängste, Sorgen, Hoffnungen und Bedürfnisse müssen „an-ge-hört“ werden, betonte etwa Hilde Kössler. Egal ob es um pflegerische oder psychosoziale Sorgen wie etwa Geldeinbußen gehe. Und: (Pflegerische) Angehörige haben auch das Recht, sich ohne Scham und Schuldgefühle auf die Erfüllung ihrer eigenen Bedürfnisse zu freuen: Ein Konzert, einen Urlaub oder eine Zu-

kunft mit einem eigenen Leben, mit einem eigenen Rhythmus etwa. „Das ist nicht zynisch, sondern menschlich verständlich.“ Auch Auszeit und Regeneration sei für Angehörige wichtig - und nicht erst dann, wenn man schon erschöpft sei, warnt die Palliativexpertin. Denn: „Gute Pflege ist nicht immer nur die ganz persönliche Pflege, wo die Angehörigen immer da sein müssen.“

Vorsorge! Schwierig wird es auch, wenn Erkrankte sich und ihre Wünsche nicht mehr artikulieren können, bringt die Oberärztin Barbara Friesenecker Themen wie Übertherapie, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht ins Spiel. Fast 40 Prozent der Patient/innen erhalten kurz vor ihrem Tod noch Therapien, die medizinisch gesehen keinen Nutzen bringen, dafür aber oft mit Leid und hohen Kosten verbunden sind. Eine Belastung für Erkrankte und Angehörige, der man mit einer Patientenverfügung und klärenden Gesprächen begegnen könnte, wird Friesenecker nicht müde zu betonen.

Gedichte. Wie es ist, einen lieben Menschen gehen lassen zu müssen, hat der Schriftsteller Christoph Janacs in seinem Gedichtband „mein Schatten, den ich nicht werfe“ festgehalten, aus dem er an diesem Tag rezitiert: „im Wort geborgen: so - ein alter Dichtertraum - überleben wir.“ ‹‹



Mit sechs Vorträgen näherte man sich beim 18. Hospiz- und Palliativtag online dem Thema „Kümmerer und Kummerer“. Die Langversion des Artikels finden Sie online unter www.kirchenblatt.at

MATHEUS FERRERO / UNSPLASH.COM

AUF EINEN BLICK



Mitte Juni wurden die jungen Menschen von Dekan Rainer Büchel gefirmt. PFARRE

Firmung in Röthis

Nach einer herausfordernden Zeit der Vorbereitung fand Mitte Juni der feierliche Firmgottesdienst mit Dekan Rainer Büchel statt. In seiner Predigt interpretierte er den Satz aus dem Evangelium „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu bringen“ (Lk 12,49) und erzählte, wie er von der Begeisterung für die Technik zur Begeisterung für den Priesterberuf kam. Während der Firmmesse wurde unter anderem das Lied „Atme in uns Heiliger Geist“ gesungen. Nach dem Gottesdienst überreichte PA Franziska Römelt den neun Jugendlichen das Buch „Rückenwind“ von Bischof Benno Elbs.

KirchenBlatt-Gewinnspiel

Mit dem Vorarlberger KirchenBlatt ins Theater - diese Möglichkeit bietet sich im Rahmen eines Gewinnspiels. In Kooperation mit dem Vorarlberger Landestheater werden 2x2 Karten für die Aufführung des Stücks „Sprich nur ein Wort“ verlost. Im Stück des Bregenzer Autors Maximilian Lang wird Felders Leben und Wirken nach dessen Tod thematisiert. Dabei erfährt man viel aus dem kurzen Leben des kämpferischen Vorarlberger Heimatdichters. Die zu verlosenden Karten sind für die Aufführung am 26. Juni 2021 um 19.30 Uhr im Vorarlberger Landestheater in Bregenz gültig.

► **Anmeldung:** Wer am Gewinnspiel teilnehmen möchte, kann sich unter dem **Kennwort „Felder“** an Petra Baur E petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at oder Petra Baur, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch wenden.



Ins Theater mit dem KirchenBlatt. ANJA KÖHLER

Neue Nutzung für Bregenzer Marienheim

Großer Nutzen für Räumlichkeiten

Ins lange Zeit fast vergessene Bregenzer „Marienheim“ in der Gerberstraße 2 kehrt neues Leben ein. Es dient der Vorarlberger Landesversicherung (VLV) als Übergangsdomicil. Das Haus, von der Bregenzer Sozialpionierin Agathe Fessler (1870-1941) gegründet, ist seit fast 110 Jahren ein Hotspot menschlicher Güte, von Solidarität und tatkräftiger Nächstenliebe - vor allem für Frauen und Mädchen! Eingesetzt von der Gründerin, leiteten die „Barmherzigen

Schwestern des hl. Vinzenz von Paul“ (Mutterhaus Zams) die Einrichtung bis 2009. Sr. M Gerlinde Kätzler ist mit der Künstlerin seit 2012 in Kontakt und begleitete das Projekt von Anfang an. Das aktuelle Marienheim-Revival ist Direktor Robert Sturn (bzw. dem Vorstand der VLV) in geglückter Kombination mit der Inspiration und künstlerischen Kreativität von Grid Marrisonie (marrisonie.at) zu verdanken. Sie fotografierte 2012 in einer eindrucksvollen Serie die „Innenwelt“ des verfallenden Heimes. Darauf beruhte die 2019 im vorarlberg museum arrangierte Ausstellung „Marienheim - Schönheit des Vergessenen“, die nun in wesentlichen Teilen in den Räumen der VLV „angekommen“ und auch der Öffentlichkeit (Anmeldung: 05574 412) zugänglich ist.



Im Marienheim kann eine Ausstellung besucht werden. W. BUDER

Buchpräsentation über den Reformpädagogen Ernst Papanek

Reformer, Revolutionär, Retter

Auf Einladung von erinnern.at stellte die Historikerin und Journalistin Lilly Mayer ihr Buch „Auf Wiedersehen, Kinder!“ über Ernst Papanek, den Reformpädagogen und Retter von 253 jüdischen Kindern, im Theater am Saumarkt vor. Ernst Papanek war Pädagoge, Sozialdemokrat und unerschütterlicher Optimist. Obwohl er nach dem Februaraufstand 1934 nur knapp ins Exil entkam, änderte das nichts an seinem Engagement. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges leitete er vier Kinderheime in Montmorency bei Paris für 283 jüdische Flüchtlingskinder aus Deutschland und Österreich wo es ihm gelang, ein für seine Zeit revolutionäres pädagogisches System aufzubauen. Er konnte die meisten dieser Kinder später in die USA holen und vor dem



Lilly Mayer präsentierte ihr Buch. PRUNER

Holocaust bewahren. In den USA betreute Papanek später straffällig gewordene Jugendliche und wurde 1959 auf eine Professur für Pädagogik an die City Universität New York berufen. Heute könne man von seinen revolutionären Methoden im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Jugendlichen lernen, so die Veranstalter. Das Buch gibt es bei www.brunnerbuch.at

Marktplatzbesuche der Sommerkirche-Teams

Die Kirche auf den Markt bringen

Am Markt wird geredet, gehandelt und gelacht - perfekt also, um mit den Menschen mit all ihren Sorgen, Anliegen und Ängsten ins Gespräch zu kommen. Genau hier setzt die diesjährige Sommerkirche an. In Bregenz (22. Juni), Hohenems (24. Juni), Feldkirch (26. Juni), Bludenz (30. Juni) und Schruns (15. Juli) besuchen Freiwillige der Katholischen Kirche Vorarlberg die Märkte - um mit den Menschen zu „tratschen“. „Der diesjährige Schwerpunkt der Sommerkirche ist der

Dialog“, informiert Nicole Schedler-Denk, die die Marktplatzbesuche koordiniert. „Wir wollen den Menschen zeigen, welche Gesichter hinter der Katholischen Kirche stecken.“ Um niederschwellig in den Dialog zu treten, werden auf den Marktplätzen Stehtische und Sonnenschirme aufgestellt. Auch zahlreiche Mitbringsel - darunter Gebets- und Segenskarten, Blumensamen und Sommerminze - sollen verteilt werden.

► Mehr zur Sommerkirche: sommerkirche.at

Siegerin von „Risi & Ko“

Sichere Siegerin

Beim Verkehrssicherheits-Challenge „Risi & Ko“ des Kuratoriums für Verkehrssicherheit konnte Amelie Stenzel vom Sacré Coeur Riedenburg den vorarlbergweiten Sieg erringen. Beim Bewerb ging es darum, ein Comic rund um das Thema Radfahren zu zeichnen. Aus knapp 200 eingereichten Zeichnungen wählte die Jury für jedes Bundesland eine/n Sieger/in.



Amelie Stenzel erhielt den Preis von Martin Pfanner (KFV). Hier mit Zeichenlehrer Oliver Bischof. MATHIS FOTOGRAFIE

Jubiläumsinitiative hilft 45-mal

Das Unternehmen dm feiert 2021 sein 45-jähriges Jubiläum und will unter dem Motto „45 Jahre, 45 x Gutes tun“ Projekte vor den Vorhang holen, die Menschen einander näherbringen und sich damit für mehr Miteinander in der Gesellschaft engagieren. Eines der 45 Projekte ist „Fliegen für Kinder mit Handicap“ des Rundflugteams am Flugplatz Hohenems. Durch die Zusammenarbeit mit dm sollen im Rahmen der Jubiläumsinitiative bis zum Herbst 100 Kinder mit dem Rundflugteam eine unvergessliche Zeit über den Wolken erleben.

Werkstättenprodukte im „schös & guats“

Egal ob Teppich, Holzmobile, wunderschöne Briefkästen oder peppige Vogelhäuschen - die Mitarbeiter/innen der Werkstätte Montafon lassen sich immer wieder neue Produkte einfallen und setzen diese auch tatkräftig in die Realität um. Und Doris Ganahl von „schös & guats“ in der Gantschierstraße 38 in Schruns sorgt dafür, dass die Werkstücke auch an die Bevölkerung kommen: „Ich verkaufe, was sie mir bringen. Und alles ist toll und kommt sehr gut bei den Kundinnen und Kunden an.“ Beliefert wird sie dabei direkt von den Mitarbeiter/innen.



Wer Stücke der Werkstätte Montafon sucht, wird im „schös & guats“ fündig. CARITAS

REDAKTION: JAKOB LORENZI

AUSFRAUENSICHT

(Sommer-)Zeit

Vom Sommer war zwar bisher noch nicht viel zu spüren. Dennoch werden die Tage ab Montag schon wieder kürzer. Wo ist die Zeit geblieben?

Das frage ich mich öfters auch bei anderen Gelegenheiten. Bei einem „kurzen“ Blick aufs Handy z.B., aus dem dann doch schnell eine halbe Stunde wird. Wo ist die Zeit geblieben bzw. was habe ich mit ihr angefangen?

Bei der Zeit kommt es nicht immer auf die Dauer an. Manchmal fühlen sich 5 Minuten länger an als 2 Stunden - im Wartezimmer vor einer Untersuchung z.B. Und dann gibt es Momente im Leben, in denen die Zeit stillsteht oder wo sich innerhalb einer Sekunde das eigene Leben ganz verändert - wie z.B. bei der Geburt eines Kindes.

Auch die Bibel kennt den qualitativen Unterschied in der Zeit. Sie unterscheidet im Griechischen zwischen „chronos“ - der messbaren, ablaufenden Zeit - und „kairos“ - einem günstigen Zeitpunkt, an dem sich Leben verändern oder erfüllen und Gott erfahrbar werden kann. Beim Handy versuche ich nun meine Bildschirmzeit zu beschränken und mit meiner Zeit bewusster umzugehen. Denn überhaupt ist ja auch unsere (Lebens-)Zeit beschränkt. Nutzen wir sie und geben wir dem „Kairos“ eine Chance, uns zu erreichen.



MARINA FOLIE

6 Thema

Die Bestseller-Autorin und Ordensfrau Melanie Wolfers geht ins Internet. Ihr neuestes Angebot ist der Podcast „GANZ SCHÖN MUTIG“.

Jeden zweiten Dienstag gibt es eine neue Folge, ihr Gesprächspartner ist der deutsche Radiojournalist und Dozent Andreas Bormann.

MONIKA SLOUK



Der Raum der Nach

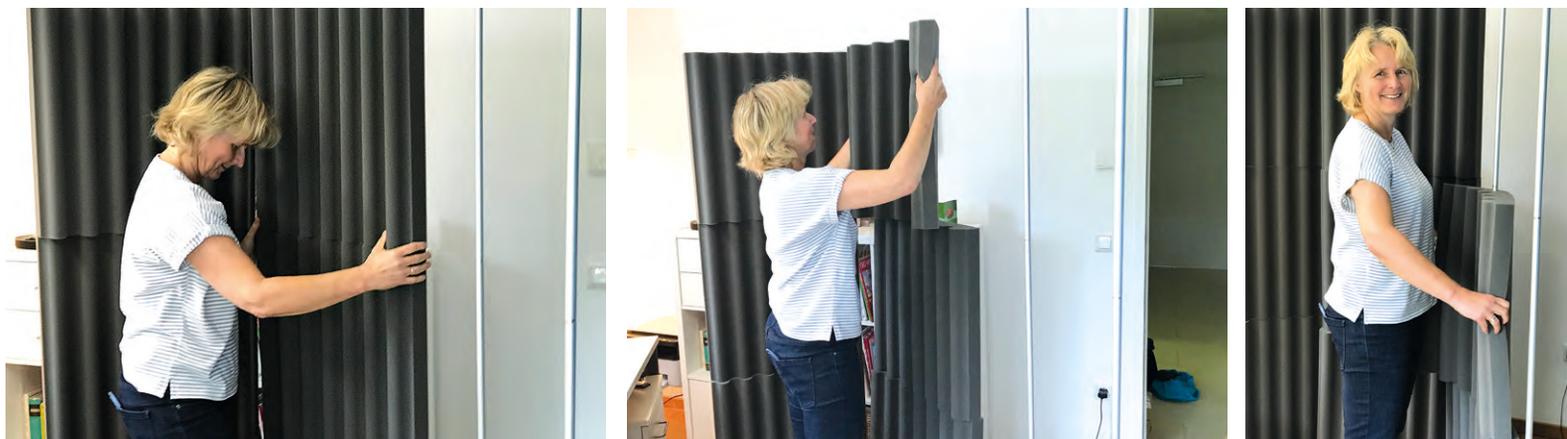
Schwester Melanie Wolfers, Sie haben mehrere Bestseller geschrieben wie „Die Kraft des Vergebens“ oder „Entscheide dich und lebe!“. Nun gehen Sie direkt ins Internet und schließen sich dem Podcast-Trend an. Wieso?

Melanie Wolfers: Unser Ordensgründer, der im Mai seliggesprochene Pater Jordan, sagte: „Verkündet von den Kanzeln der Welt!“ Das war damals das Wirtshaus, heute ist es das Internet. Ich komme aus einem säkularen Umfeld in Norddeutschland, aus Flensburg, und war die einzige Katholikin im Jahrgang von 90 Jugendlichen. Viele von ihnen waren keiner Religion oder Konfession zugehörig. Für mich war immer die Frage „Wie spreche ich von dem, was mich zuinnerst betrifft? Was mein Leben erfüllt und wo ich denke: Leute, wenn ihr das kennen-

lernt, dann wird euer Leben reich!“ Durch diese Erfahrung drängt es mich hinaus über die Ränder der Kirche. Deswegen gehe ich auch ins Internet.

Die Themen sind verwandt mit Ihren Buchtiteln. Was ist neu?

Wolfers: Der Hamburger Journalismusdozent und Moderator Andreas Bormann stellt die Fragen. Er kommt journalistisch aus dem gesellschaftspolitischen Bereich, das ist bereichernd. Der Moderator hat einen Fahrplan für jedes Gespräch, zugleich ist es aber ein freies Geschehen. Die Gespräche nehmen immer wieder unerwartete Wendungen. Andreas Bormann fragt sehr persönlich, ich stelle auch Rückfragen. Kommentare und Themenwünsche kann man an podcast@melaniewolfers.de schicken.





denklichkeit

Wie finanzieren Sie den Podcast?

Wolfers: Ich habe Spenden erhalten, teils kirchlich, teils von Privatpersonen, die sagen: So etwas brauchen wir – dass über Themen des Lebens aus philosophischer, psychologischer, spiritueller Sicht nachgedacht wird. Im Podcast geht es um Fragen des Lebens und um Orientierung. Jeder Mensch ist innerlich viel reicher als er selbst ahnt. Ich möchte die Menschen ermutigen, ihr Leben zu erkunden und es mit beiden Händen zu ergreifen, mit Zuversicht, mit Vertrauen und aus einer spirituellen Kraftquelle. Das Anhören des Podcasts ist kostenlos. Ich höre übrigens auch selbst gern Podcasts! Beim Sportmachen, Putzen, Kochen – ich finde Podcasts super!

„Ich möchte die Menschen ermutigen, ihr Leben zu erkunden und es mit beiden Händen zu ergreifen!“

MELANIE WOLFERS

Was ist der Vorteil eines Podcasts?

Wolfers: Ich will ermutigen, auf die wichtigen Fragen aufmerksam zu werden und die je eigenen Antworten zu finden. Dazu möchte ich in die Tiefe gehen. Wir nehmen uns eine halbe Stunde Zeit, präsent zu sein und über Fragen zu sprechen, die im Leben eines jeden Menschen auftauchen. Ich möchte einen Raum der Nachdenklichkeit schaffen, in den Leute eintreten können, um über sich, ihre Beziehungen, darüber, worauf es in ihrem Leben ankommt, nachzudenken. Und da ist ein Podcast einfach ein hervorragendes Medium. <<

Für ihren Podcast arbeitet Melanie Wolfers mit dem Journalisten Andreas Bormann zusammen. Während der Gespräche sitzt er in Hamburg, sie in Wien, die Vertreterin des Hörbuchverlags in Berlin. Das Home-Studio ist in vier Kartons verpackt. Vor jedem Gespräch baut Wolfers ihr Studio auf, nach der Aufnahme verstaut sie es wieder. SLOUK

ZUR SACHE

Pod-was?

Ein Podcast ist wie eine Radiosendereihe ohne Radio. Auf Internet-Plattformen wie Spotify, SoundCloud oder YouTube und in Podcast-Apps findet sich ein rasant wachsendes Angebot an Podcasts jeder Geschmacksrichtung. Der Vorteil des Podcasts ist, dass man ihn „nebenbei“ hören kann, beim Fahren, Aufräumen, Gehen, Malen ... Daher erfreuen sich Podcasts immer größerer Beliebtheit. „Pod“ steht für „play on demand“, also „auf Nachfrage spielen“. „Podcast“ ist angelehnt an das Wort „Broadcast“ – Rundfunk.

Theologisch. In der Fülle des Angebots finden sich viele christliche Podcasts. Der Pastoraltheologe Paul M. Zulehner erklärt Synodalität. Demnächst wird er über Klimawandel, Geschlechtergerechtigkeit und Pandemiefolgen sprechen. Gespräche über Gott und die Welt bringt der Podcast der theologischen Fakultäten, „Diesseits von Eden“.

Biblich. Über die Bibel sprechen die Schwestern Sabine Rückert, stellvertretende Chefredakteurin der ZEIT, und Theologieprofessorin Johanna Haberer in ihrem Podcast „Unter Pfarrerstöchtern“.

Persönlichkeiten. Gespräche mit interessanten Personen finden sich im Podcast von Studio Omega, „Wer glaubt, wird selig!“.



- ▶ melaniewolfers.de
- ▶ zulehner.org
- ▶ diesseits.thepodcast.at
- ▶ zeit.de/serie/unter-pfarrerstoechtern
- ▶ studio-omega.at

SONNTAG

12. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 20. Juni 2021

Von der Gleichgültigkeit Gottes

Der Stolz, die Überheblichkeit des Menschen zerstören das Leben, die Beziehung zu Gott, zu seiner Schöpfung und zum Geschöpf. Ehrfurcht, Staunen und Dankbarkeit lassen den Menschen groß werden.

Das Leben läuft nicht auf den Tod zu, sondern auf das Leben. Wer dieses Leben austreibt, verkümmert, die Hoffnung wird zerstört. Leben ohne Hoffnung ist hoffnungslos.

Trotz aller Zweifel, trotz der Gottesferne, trotz der Abwesenheit Gottes – dennoch versuchen, ihn zu wecken. Kann der Mensch Gott verschlafen? Glauben macht Gott und den Menschen groß.

1. Lesung

Ijob 38,1.8-11

DER HERR antwortete dem Ijob aus dem Wettersturm und sprach: Wer verschloss das Meer mit Toren, als schäumend es dem Mutterschoß entquoll, als Wolken ich zum Kleid ihm machte, ihm zur Windel dunklen Dunst, als ich ihm ausbrach meine Grenze, ihm Tor und Riegel setzte und sprach: Bis hierher darfst du und nicht weiter, hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?

2. Lesung

2 Korintherbrief 5,14-17

Die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde. Also kennen wir von jetzt an niemanden mehr dem Fleische nach; auch wenn wir früher Christus dem Fleische nach gekannt haben, jetzt kennen wir ihn nicht mehr so. Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Evangelium

Markus 4,35-41

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?



Jesusknabe schläft auf dem Kreuz. Dieses Motiv aus der Volksfrömmigkeit vereint Krippe und Kreuz und ist ein Hinweis auf den Sinn der Menschwerdung Gottes: den Erlösungstod.

KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT

Sie, die mit Schiffen das Meer befuhren,
 Handel trieben auf den großen Wassern,
 die dort schauten die Werke des HERRN,
 seine Wundertaten in der Tiefe.
 Sie stiegen empor zum Himmel, in die Urtiefen sanken sie hinab,
 sodass ihre Seele vor Not verzagte, sie wankten und schwankten wie
 Betrunkene, verschlungen war all ihre Weisheit.
 Sie schrien zum HERRN in ihrer Bedrängnis
 und er führte sie heraus aus ihren Nöten,
 er machte aus dem Sturm ein Säuseln
 und es schwiegen die Wogen des Meeres.
 Sie freuten sich, dass die Wogen sich legten,
 und er führte sie zum ersehnten Hafen.
 Sie sollen dem HERRN danken für seine Huld,
 für seine Wundertaten an den Menschen.

AUS PSALM 107

WORT ZUM EVANGELIUM

Von der Gleichgültigkeit Gottes ... und der Unmöglichkeit, ihn festzunageln. Aber auch das ganze Spannungsfeld des Lebens: unberechenbar, fragwürdig, zerbrechlich und ohne Antworten, tut sich in diesem Evangelium auf. Der Mensch lässt sich nicht festnageln und Gott kann nicht angenagelt werden. Der Mensch und sein Gott setzen sich der Nacht, dem Sturm, dem Wellengang aus. Das Verharren am Ufer, das Abgesicherte, die Sehnsuchtslosigkeit sind kein Leben. Aber ER schläft, während der Mensch zerbricht. Wo war Gott in den Stürmen der Menschheit und ihrer Unheilsgeschichten und wo bleibt ER, wenn die Angst das Leben lähmt? Die alte Theodizeefrage („Warum gibt es trotz Gottes Güte das Leid?“) bleibt jung, sie darf und muss immer gestellt werden. Wo bleibt er, wo ist er, wenn Leid und Angst vor dem Untergang über uns hereinbrechen und die Menschen sich, ihren Ungewissheiten und ihrer Armut überlassen bleiben? Ob Gott vielleicht doch in seiner Unbegreiflichkeit uns näher ist als in den unseligen Momenten der vollmundigen Gottesrede und der unkontrollierten Gotteserfahrungen? Der Gott der anonymen Atheisten und der Gott der anonymen Christen ist ein und derselbe. Beide aber sind Zweifler, Suchende und Ringende, und meist voller Angst. Wenn Gott dem Menschen begegnet, dann nimmt er sich zurück, er drängt sich nicht auf und nur manchmal holt er den Menschen aus seinem Elend heraus. Er ist nicht der Abgehobene, auch nicht der Unbeteiligte, nicht der Schlafende, aber ein Gott der Zumutungen.

ZUM WEITERDENKEN

Gott erstickt nicht die Freiheit und Sehnsucht der Menschen, er setzt sich dem Menschen aus, meist verborgen. Gott ist nicht apathisch und niemand bleibt ihm gleichgültig. „Wer aber ist dieser?“ Diese große Frage der Menschheit und des Lebens lässt sich nicht vorschnell beantworten.



GOSSMANN

P. KARL SCHAUER OSB

Bischofsvikar in der
 Diözese Eisenstadt

Den Autor erreichen Sie unter

► sonntag@koopredaktion.at

Der Jakobsweg Römerland Carnuntum führt stromaufwärts die Donau entlang und verbindet die europäischen Hauptstädte Bratislava und Wien. Es sind durchwegs ebene Wege, auf denen es sich auch als Familie gut „pilgern“ lässt. Ein absolutes Plus ist die Verkehrsanbindung an die Schnellbahnlinie 7, die parallel zum Jakobsweg verläuft und kurzfristige Planänderungen erlaubt. Dazu kommt viel Grün im Bereich des Naturparks Donau-Auen und eine Menge römischer Geschichte – vom Heidentor über das Museum Carnuntinum bis zur in Teilen originalgetreu wieder aufgebauten

Römerstadt Carnuntum. WOLFGANG LINHART



Auf den Spuren der

Der Jakobsweg Römerland-Carnuntum schließt an der Grenze bei Berg direkt an den Camino Slovakia an. Hier beginnt der Hauptast des österreichischen Jakobsweges entlang der Donau. Wir ersparen uns die ersten knapp fünf Kilometer, weil wir uns an diesem sonnigen Tag dazu entschieden haben, zwei Teilstücke des Weges zu absolvieren und von Wien mit der Schnellbahn nach Wolfsthal gefahren sind. Vom Bahnhof gehen wir zur Kirche und dann die Straße entlang bis zur Mariensäule. Dort biegen wir rechts ab und kommen über eine Nebenstraße und einen Feldweg zur Donau. Beim Treppelweg angekommen sehen wir bereits den Eingang zum Nationalpark Donau-Auen.

Nationalpark Donau-Auen. Grün, soweit das Auge reicht. Von hier sind es etwa 3,8 km nach Hainburg. Der Weg führt vorbei an der Ruine Röthelstein, die auf einem 30 Meter hohen Felsvorsprung liegt und von wo man einen prächtigen Ausblick auf die Donau hat. Wenig später erreichen wir die Stadt Hainburg an der Donau, die sich mit ihren engen Gässchen und historischen Bauwerken als malerisches Tor in die Vergangenheit präsentiert. Die Jakobus-Kirche, eine der ältesten Stadtbefestigungen Europas und die Burgruine am Schlossberg prägen das Stadtbild.

Hainburg bis zur Römerstadt Carnuntum. In Hainburg verlassen wir den Kirchenplatz Richtung Westen und gehen durch das Wienertor nach rechts den Jakobsweg knapp vier Kilometer weiter nach Bad Deutsch-Altenburg. Beim Kreisverkehr geht es halblinks unter der Bahntrasse durch und wir kommen wieder zum Treppelweg an der Donau, entlang dem in früheren Jahrhunderten die Lastkähne mit Pferden stromaufwärts gezogen wurden.

Unmittelbar nach der Donaubrücke sieht man etwas erhöht die beeindruckende romanische Marienkirche, eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit einem freistehenden Rundkarnier daneben. Mutige, die den Kirchenberg erklimmen, verlassen zwar kurz den Jakobsweg, kehren dann über den Spazierweg aber wieder zum Kurpark und zum beschilderten Weg zurück.

Zu Besuch bei den Römern. Schon die Römer schätzten die Heilwirkung von Österreichs stärkster Jod-Schwefelquelle. Heute finden Erholungssuchende hier in der Kuranstalt die nötige Ruhe, um Kraft zu tanken. – Wer sich mehr für Geschichte interessiert, ist im größten Römermuseum Österreichs, dem Museum Carnuntinum, richtig. Das Gebäude im Stil einer römischen Landvilla, an dem wir gerade vorbeikommen, wurde 1904 erbaut und beherbergt eine schier endlose Zahl von lokalen Fundstücken aus der Römerzeit. – Wir entscheiden uns aber ein andermal wiederzukommen und gehen am Kurpark entlang durch den Ort und dann über einen Feldweg in Richtung Petronell-Carnuntum. Vorbei am Amphitheater der Militärstadt erreichen wir nach knapp zwei Stunden Petronell, gehen die Hauptstraße entlang und gelangen direkt zur Römerstadt.

Petronell-Carnuntum ist weltberühmt für seine Ausgrabungen aus der Römerzeit. Die damalige Stadt „Carnuntum“ war mit rund 50.000 Einwohnern die Hauptstadt von Oberpannonien. Im Freilichtmuseum der Römerstadt Carnuntum erleben die Besucher ein wiederaufgebautes römisches Stadtviertel mit Wohnhäusern und öffentlicher Therme. Sehr verlockend sind die zahlreichen Veranstaltungen: Leider musste das Kinderfest erneut abgesagt werden, doch das „Fest der Spätantike“



Das Heidentor ist Österreichs bekanntestes römisches Baudenkmal.

FOTOS: VEREIN JAKOBSWEG RÖMERLAND CARNUNTUM/STEPHAN AIGNER

Römer

am 14. und 15. August und das „Römerfestival“ am 18. und 19. September sollen stattfinden!

Rest eines römischen Triumphbogens. Es wird langsam Abend. Doch wir wollen nicht den Heimweg antreten, ohne das Wahrzeichen der Region Carnuntum und Österreichs bekanntestes römisches Baudenkmal, das Heidentor, besucht zu haben. Deshalb gehen wir noch vom großen Parkplatz etwa einen Kilometer über eine Nebenstraße zu diesem beeindruckenden Rest eines römischen Triumphbogens weiter. Er stand einst vor den Mauern der Zivilstadt und hatte ursprünglich vier Pfeiler, in dessen Mitte sich auf einem Sockel wohl die Figur des Kaisers befunden hat. Von dort gehen wir zurück zum Bahnhof, orientieren uns am weithin sichtbaren Lagerhaus-Silo und treten per Schnellbahn die Heimreise an.

Weitere Etappen. Von Petronell-Carnuntum führt der Jakobsweg am Heidentor vorbei nach Wildungsmauer (6 km), wo Pilger die romanische Kirche aus dem 16. Jh. besuchen können. Über Regelsbrunn mit seiner Jakobskirche geht es nach Haslau (6,2 km) und weiter nach Maria Ellend (2,4 km). Hier lässt sich auch bei der Lourdesgrotte auf der anderen Straßenseite verweilen. Nach weiteren sechs Kilometern erneut durch die Donau-Auen erreicht der Jakobsweg Fischamend, führt dann entlang des Treppelweges bis nach Mannswörth. Den Abschluss bildet ein Besuch der Jakobskirche in Schwechat.

Wer möchte, kann dann entlang der Schwechat und dem Donaukanal, vorbei am Albener Hafen und über die Donauinsel weiter nach Wien gehen. Eine genaue Wegbeschreibung, Infos zu Pilgerpässen und -stempel und vieles mehr gibt es unter jakobsweg-wien.at <<



Von Schwechat geht es weiter nach Wien.



Am Treppelweg geht es nach Hainburg.

Kulturelle Höhepunkte

Nationalpark Donau-Auen: Ein großer Teil des Jakobsweges Römerland-Carnuntum verläuft im oder entlang des südlichen Teils des Nationalparks Donau-Auen. Das heutige Wanderparadies befindet sich auf beiden Seiten der Donau und ging aus der erfolgreichen Besetzung der Hainburger Au im Jahr 1984 hervor. ► donauauen.at

Römische Geschichte: Der Jakobsweg führt in seinem Mittelteil vom Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg vorbei am Amphitheater der Militärstadt bis zum Freilichtmuseum der Römerstadt Carnuntum und dem größten erhaltenen römischen Baudenkmal, dem Heidentor. ► carnuntum.at



Meist ebene Wege erleichtern das Pilgern.

Ebener Wegverlauf, S-Bahn: Der Jakobsweg verläuft auf den rund 60 km zwischen Berg und Schwechat durchwegs auf ebener Strecke und ist daher auch für Ungeübte gut zu bewältigen. Dazu kommt eine gute Infrastruktur und zahlreiche Beherbergungsbetriebe entlang der Strecke. Ein absolutes Plus ist aber die Verkehrsanbindung an die Schnellbahn (Stundentakt), die auch wetterbedingte Planänderungen ermöglicht. ► oebb.at



Jakobsweg-Verein: Der Wegabschnitt zwischen Berg und Schwechat wird vom erst vor wenigen Jahren gegründeten Verein Jakobsweg Römerland Carnuntum betreut, der seinen Sitz in 2401 Fischamend, Kirchenplatz 13, hat. Er bemüht sich auch, jedem Pilger vor, während und nach dem Camino eine „Heimat“ zu geben. Wer über aktuelle Aktivitäten informiert werden möchte, findet auf [facebook.com / Jakobsweg-Römerland-Carnuntum](https://www.facebook.com/Jakobsweg-Römerland-Carnuntum) – 2169302919826430 viele Anregungen. Sowohl eine genaue Wegbeschreibung als auch zahlreiche Hinweise auf Einkehrmöglichkeiten unter ► jakobsweg-carnuntum.at

LEBENSSTATIONEN

Aufgewühlte Gemeinde

Die Pfarrgemeinde Götzens verblieb während der Inhaftierung Otto Neururers in Aufruhr. Nach einem Gottesdienst von Pfarrkooperator Bernhard Praxmarer kam abends der Ortsführer zu ihm, um ihm Vorwürfe zu machen, er wiege das Volk auf, stifte Unruhe. Dies sprach sich im Dorf herum, weswegen am Montag zwischen 6 und 7 Uhr eine Ansammlung von etwa 50 Menschen in der Nähe der Kirche stattfand, wobei es sehr heftig zugeing. Nachdem es dem Ortsführer nicht gelang, die Menge zu beruhigen, wurde eine Anzeige erstattet und Praxmarer verhaftet. Insgesamt wurde Praxmarer zwölfmal angezeigt, sechzehnmal von der Gestapo verhört und acht Wochen eingesperrt. Da nach Otto Neururer nun auch Kooperator Praxmarer fehlte, sah sich Provikar Carl Lampert gezwungen, die Kirche zu schließen und das Allerheiligste aus der Kirche zu entfernen. Über diese Schritte hatte Carl Lampert vorher bei der Geheimen Staatspolizei Mitteilung gemacht. Als nach vollzogener und höchstpersönlicher Amtshandlung Carl Lampert sich auf die Rückfahrt begeben wollte, wurde er daran behindert. Der Bürgermeister hatte sich nämlich an die Gestapo gewandt, weil die Bevölkerung die Kirchenschließung nicht hinnahm. Die Gestapo intervenierte ergebnislos, die Pfarrkirche von Götzens blieb sechs Wochen lang versperrt, bis Praxmarer freigelassen wurde.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



Von Armenausspeisungen zur Corona-Nothilfe

100 Jahre Caritas

Österreichs Diözesen gründeten nach dem Ersten Weltkrieg Caritas-Organisationen.

Ein Festgottesdienst im Wiener Stephansdom am 17. Juni gilt als offizielle Feier zum 100-jährigen Bestehen der Caritas in Österreich. Ein genaues Geburtsdatum ist aber nicht leicht zu finden, denn in den einzelnen Diözesen wurde sie zu unterschiedlichen Zeitpunkten gegründet. Nach dem Ersten Weltkrieg ging es darum, die Armut mit Ausspeisungen und Kleidungsausgaben zu lindern. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag ein

Fokus auf der Hilfe für Kinder. Weitere Marksteine waren 1956 der Ungarnaufstand und 1968 der Prager Frühling. Hunderttausende flohen damals nach Österreich, die Caritas stellte Notunterkünfte bereit.

Individualhilfe und Beratungsstellen lösten später die Nothilfe ab. Seit den 1980er-Jahren organisiert die Caritas weltweite Ernährungsprogramme. Nun ist die Caritas durch die Pandemie gefordert. Neben den hauptamtlichen Mitarbeitenden engagieren sich rund 50.000 Freiwillige in Österreich.

Themen: Synodalität und Frauen in kirchlichen Leitungspositionen

Bischofskonferenz in Mariazell

Hauptthemen der Sommervollversammlung von 14. bis 16. Juni waren die Weltsynode zur Synodalität und ein Treffen mit Frauen in kirchlichen Leitungspositionen.

Beim Treffen der Bischöfe mit 14 Frauen in kirchlichen Leitungspositionen kam die Geschlechtergerechtigkeit im kirchlichen Leben zur Sprache. Für Mittwoch war

ein Treffen mit dem Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof Pedro Lopez Quintana, angesetzt. Ergebnisse gab es zu Redaktionsschluss noch nicht.



Vollversammlung in Mariazell FOTO KUSS

Gelübde auf Zeit und offene Klöster

Der neue Franziskanerprovinzial, P. Fritz Wenigwieser, rief gegenüber den „Salzburger Nachrichten“ zu Ordensreformen auf. Eine Priorität liege auf offenen und einladenden Klöstern. Die Zentrale der 103 Franziskaner Österreichs liegt in Salzburg. „Wir müssen Orte der Begegnung schaffen. Lebendig bleibt ein Kloster nur, wenn Menschen da sind.“ Auch sein bisheriges Kloster in Popping hätte er nicht nur mit Brüdern am Leben erhalten können. Vielleicht seien Gelübde auf Zeit ein neuer Ansatz, so Wenigwieser. Jedenfalls müsse man neue Wege finden.



Die Ordenszukunft liegt Pater Fritz Wenigwieser als Franziskanerprovinzial am Herzen. FRANZISKANER

Muslimische Jugend mit rechtlichen Schritten

Die Muslimische Jugend Österreich (MJÖ) hat in der Causa „Islam-Landkarte“ Beschwerde gegen Ednan Aslan, die Universität Wien und die Dokumentationsstelle Politischer Islam eingebracht. „Wir nehmen ein finanzielles und rechtliches Risiko auf uns. Wir vertrauen auf den Rechtsstaat“, so Vorsitzender Adis Serifovic. Man hoffe, „mit diesem Schritt einen verantwortungsbewussteren Umgang mit Daten zu erwirken und auch anderen Betroffenen mehr Rechtssicherheit und die Wahrung der Grundrechte zu ermöglichen“, so die MJÖ in einer Aussendung.

Papst Franziskus fordert Kardinal Marx zum Weitermachen auf

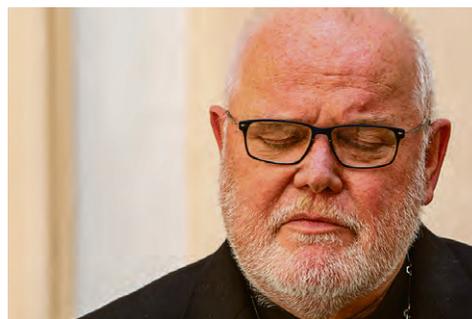
Nicht angenommen

Papst Franziskus hat das Rücktrittsangebot des deutschen Kardinals Reinhard Marx als Erzbischof von München und Freising nicht angenommen und fordert ihn auf, weiter im Amt zu bleiben.

Diese Entscheidung des Papstes stößt auf Kritik, aber auch auf Zustimmung. So sagte der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg: „Ich bin – nicht zuletzt mit dem Blick auf den Synodalen Weg – froh, dass Kardinal Marx uns als starke Stimme erhalten bleibt.“ Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, reagierte mit Erleichterung darauf, dass Marx im Amt bleibt und er freue sich auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem Erzbischof. Auch in Marx' Erzdiözese München und Freising wurde die Ablehnung des Rücktrittsgesuchs gewürdigt. Hingegen kritisierte der Sprecher der Betroffeneninitiative „Eckiger Tisch“, Matthias Katsch, die Papst-Entscheidung. Besonders erschreckend sei, wie der Papst in seiner Erklärung versuche, die Verantwortung für Machtmissbrauch und Missbrauchsvertuschung durch Bischöfe weltweit zu relativieren, indem er darauf verweist, „dass früher

eben ‚andere Zeiten‘ gewesen seien.“ Entsetzt und „fassungslös“ zeigte sich auch der Salzburger Theologe Prof. Gregor Maria Hoff angesichts der Entscheidung von Papst Franziskus. „Wer im Umgang mit der Aufklärung des Missbrauchs den Status quo erhält, büßt Autorität ein“, sagt Hoff.

Kardinal Marx selbst zeigte sich überrascht über die Antwort des Papstes. Sie sei eine „große Herausforderung“. Er könne „nicht einfach wieder zur Tagesordnung übergehen“ und werde in den nächsten Wochen überlegen, wie neue Wege „auch angesichts einer Geschichte des vielfältigen Versagens“ gegangen werden können. «



Kardinal Marx soll weiterhin als Erzbischof im Amt bleiben. KNA

IN ALLER KÜRZE



Bischof Krautwaschl zeigt Humor und spielt im Theater einen Bischof. WUTHE/KATHPRESS

■ **Theater.** Am 21. Juli hat der Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl einen Gastaustritt bei den Schlossfestspielen Piber. Er wird am Premierenabend von „Don Camillo und Peppone“ mitwirken und einen Bischof spielen, der mit Don Camillo wenig Freude hat. Krautwaschl solle Don Camillo die Leiven lesen, kündigte die „Kronen Zeitung“ an. Da es sich um eine Benefizveranstaltung handelt, habe er zugesagt, zitiert die Zeitung. Zur Vorbereitung werde sich der Bi-

schof auch die Spielfilme aus den 1950er-Jahren nochmals ansehen.

■ **Kirchenchöre.** Eine seit 11. Juni geltende Rahmenordnung der Bischofskonferenz bringt Erleichterungen beim Chorgesang: So muss bei „festen Teams“ wie Kirchenchören kein Mindestabstand mehr eingehalten werden, und auch die FFP2-Maskenpflicht entfällt.

■ **Religionsatlas.** In der Debatte um die „Islam-Landkarte“ unterstützt Vizekanzler Werner Kogler (Grüne) den Vorschlag von Kardinal Christoph Schönborn: einen „Religionsatlas“. „Wie wäre es mit einem Religionsatlas auf freiwilliger Basis, wie ihn Kardinal Christoph Schönborn vorgeschlagen hat, um auch Wertschätzung auszudrücken – ohne Pauschalierungen und Generalverdacht“, so Kogler in der „Tiroler Tageszeitung“. Die „Islam-Landkarte“ sei „eher kein Erfolg“ gewesen – doch man könne schließlich „aus allem noch etwas Gutes machen“, so der Grünen-Chef.

Alle Infos zum Thema Pilgern

Wir bieten Ihnen Vorträge und aktuelle Pilgerangebote.

Wir haben Tipps, Literatur, die notwendigen Pilgerpässe und den Pilgerstempel von Wien.

Und in unserer Cafeteria können Sie andere Pilger/innen treffen.

Das Quo vadis? ist das Zentrum für Begegnung und Berufung von den Ordensgemeinschaften Österreich.



Quo vadis?
Stephansplatz 6
1010 Wien
www.quovadis.or.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Österreichweit heuer 21 katholische Neupriester

Der Juni ist in der katholischen Kirche der traditionelle Monat für Priesterweihen. In Österreich werden heuer laut bisherigem Kenntnisstand 21 Männer per Handauflegung und Gebet eines Bischofs zu Priestern geweiht, wobei sich diese Zahl bis Jahresende noch erhöhen kann. In den kommenden Tagen finden die meisten dieser festlichen Anlässe statt: Zwölf Priesterkandidaten erhalten bis zum Apostelfest Petrus und Paulus (29. Juni) die Weihe, mindestens fünf weitere im Juli bzw. im Herbst. Vier Priesterweihen fanden bereits in den vergangenen Wochen statt. Mussten noch im Vorjahr beinahe alle Weiheliturgien auf Herbst verschoben werden, rechnet man heuer damit, zu den geplanten Terminen feiern zu können.

Auffallend ist das relativ hohe Durchschnittsalter der angehenden Neupriester des Jahrgangs 2021, das zum Zeitpunkt der Weihe 45 Jahre beträgt; der Jüngste unter ihnen ist im Jahr 1993, der Älteste bereits 1944 geboren.

SONNTAG 20. JUNI

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Nikola an der Donau. **ServusTV**

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Kapelle des St. Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt am Main. **ZDF**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus St. Ursula in Wien. **ORF III**

12.30 Orientierung (Religion). Bischofskonferenz lädt Frauen in kirchlichen Führungsfunktionen nach Mariazell. – Was spricht für/gegen Frauen als römisch-katholische Priesterinnen? – Altkatholische Priesterinnen in Österreich. **ORF 2**

18.25 Österreich-Bild aus Vorarlberg. Sprungbrett in die Welt – 75 Jahre „Bregenzer Festspiele“. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Klassik). Luciano Pavarotti: Das Jahrhundertkonzert aus dem Central Park, 1993. **ORF III**

20.15 Gandhi (Dokumentation). Teil zwei der Dokumentation vollzieht Gandhis Wandlung vom dubiosen Anwalt zum hochgeachteten „Vater der Nation“ nach und führt dabei verblüffende Persönlichkeitsfacetten zutage, die das „Heiligenbild“, das Hollywood von ihm gezeichnet hat, unterschlug. Denn Gandhi hatte in seinem Leben auch Unbeliebtheit, politisches Scheitern und Gefängnis zu erdulden. **ARD-alpha**

MONTAG 21. JUNI

20.15 Everybody's Fine (Drama, USA/I, 2009). Ein verwitweter Rentner macht sich auf den Weg, um nacheinander seine erwachsenen Kinder zu besuchen. Die über Jahre gewachsene Distanz lässt sich indes nicht ohne Weiteres überbrücken. Die Geschichte eines stets bemühten Familienvaters, der erst im Rentenalter auf schmerzhaft Weise erfährt, dass seine Erziehungsmethoden wenig Anklang gefunden haben. **arte**

23.30 Haut an Haut (Dokumentation). Berührungen sind lebenswichtig. Eine Berührung kann Geborgenheit geben, sie kann Trost spenden oder Erregen. Regisseurin Annebeth Jacobsen trifft Künstler, Denker, Wissenschaftler und ein Neugeborenes und nimmt den Zuschauer mit auf eine Reise durch die Kulturge-schichte der Berührung – vom Friedenskuss bis zum Social Distancing. **ORF 2**



Do 18.15 Planet Wissen: Großeltern heute – Zwischen Enkeln und Ehrenamt? Nie zuvor waren Großeltern hierzulande so fit, unternehmungslustig und wohlhabend wie heute. Spielen die Enkel neben ihren zahlreichen Ehrenämtern, Hobbys und Reisen vielleicht gar keine große Rolle mehr? „Im Gegenteil“ sagt die sechsfache Großmutter Margot Käßmann. **ARD-alpha**

Foto: pixabay



Fr 22.35 Universum History. Balkan in Flammen – Der Anfang vom Ende Jugoslawiens. Mit dem 10-Tage-Krieg in Slowenien begannen am 26. Juni 1991 die kriegerischen Auseinandersetzungen, die Jahre dauerten. Die Doku untersucht die Ereignisse und Entwicklungen, die zur Auflösung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien führten. **ORF 2**

Foto: ORF/ZDF/Rupi

DIENSTAG 22. JUNI

13.50 Captain Fantastic – Einmal Wildnis und zurück (Drama, USA, 2016). Ein sechsfacher Familienvater, der sich ganz aus der Gesellschaft zurückgezogen hat, muss nach dem Selbstmord seiner Frau bei einer Reise durch die USA seine Ideale verteidigen und sie zugleich hinterfragen. Differenziert und humorvoll erzählt die Tragikomödie von der Sehnsucht nach einem alternativen Lebensmodell und beobachtet, welche Folgen es vor allem für die Kinder hat. **arte**

20.15 Schönes neues Brot (Dokumentation). Kein anderes Lebensmittel besitzt in unserer Kultur einen so fundamentalen Stellenwert wie Brot. Harald Friedl erzählt von engagierten Handwerksbäckern und ihrer traditionellen Kunst des Brotbackens und von großen Konzernen, die mit modernster Technologie Industriebrot zu Aroma und Geschmack verhelfen. **arte**

MITTWOCH 23. JUNI

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Prunk und Putten – Über Kunst in der Kirche. Gold, Girlanden, Stuck und Statuen – manche Kirchen strotzen geradezu vor Pracht und Herrlichkeit. Wie viel Prunk darf sein in Kirchen, was ist noch zeitgemäß? **BR**

20.15 Einfach das Ende der Welt (Drama, Kanada/F, 2016). Ein Schriftsteller kehrt nach langer Abwesenheit zu seiner Familie zurück, um ihr seine tödliche Erkrankung zu eröffnen. Als er zum Spielball zänkischer Streitereien wird, muss er seine Mitteilung aufschreiben. Intensives, auf wenige Stunden konzentriertes Drama. **arte**

DONNERSTAG 24. JUNI

21.40 Der einzige Zeuge (Krimi, USA, 1985). Ein Polizeidetektiv aus Philadelphia kommt bei der Bearbeitung eines Mord- und Korruptionsfalls ins Gebiet der Amish, einer deutschstämmigen Sekte, die alle Errungenschaften der modernen Zivilisation ablehnt. Einfühlsam inszeniert. **ZDFneo**

FREITAG 25. JUNI

20.15 The Program – Um jeden Preis (Biopic, GB/F, 2015). Der US-amerikanische Radrenn-Profi Lance Armstrong gewann sieben Mal die „Tour de France“ und bezwang zudem eine schwere Krebserkrankung. Doch nach Enthüllungen über sein jahrelanges Doping wurden ihm alle Preise aberkannt. Der handwerklich perfekt gestaltete Spielfilm umfasst die Zeit von Armstrongs Tour-Debüt im Jahr 1993 bis zu seinem Doping-Geständnis 2013. **3sat**

SAMSTAG 26. JUNI

20.15 zeit.geschichte (Dokumentation). Nachbar im Krieg – Österreich und der Jugoslawienkrieg. Die Neuproduktion richtet den Blick auf den Jugoslawienkrieg besonders dorthin, wo die Ereignisse auch Einfluss auf Österreich genommen haben. Am 26. Juni griff die Jugoslawische Volksarmee Slowenien an, um dessen proklamierte Unabhängigkeit zu verhindern. **ORF III**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Elisabeth Rathgeb, Innsbruck. So/Sa 6.10, Mo-Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Buddha im Schilcherland – Das interkulturelle Zentrum Bad Gams, Steiermark. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus St. Ursula in Wien. So 10.00, Ö2.



Foto: Universität für Musik und Darstellende Kunst

Menschenbilder. „Was ist Heimat?“ Die Sozialanthropologin Shalini Randeria. So 14.10, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Kleine Wunder, die eine Welt bewegen.“ Ob Missgeschick oder Beginn von etwas Großem – das hängt meist vom eigenen Blickwinkel ab, meint der Schauspieler August Schmörlzer. Mo-Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Risikofaktor Alter. Wenn Hilfe zur Selbsthilfe nicht mehr reicht. Mo-Do 9.05, Ö1.

Radiokolleg. Hautnah. Warum Berührungen wichtig sind. Mo-Do 9.30, Ö1.

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. „Dann schlafe ich halt nicht!“ Über Bookaholics und Lesesucht. Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Zwischen Ertrag und Biodiversität. Wie geht es den heimischen Wiesen? Mi 19.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Planet in der Krise. Chancen für die Kulturwissenschaft im 21. Jahrhundert. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Wie besteigt man ein Wüstenschiff? Ein hurtiger Ritt durch die Vergangenheit Ägyptens. Do 16.40, Ö1.

Im Gespräch. „Wir brauchen einen Wandel – aber wie geht das?“ Gespräch mit Nora Wilhelm, Young Leader. Do 21.00, Ö1.

Logos. „Was glauben Sie?“ Menschenrechtsaktivist Horst Kleinschmidt. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. www.vaticannews.va
Sonntag: Radioakademie. Auf vielen Wegen aus Nimwegen – 500 Jahre Petrus Canisius.

Bitte vergewissern Sie sich bei den Organisatoren, unter welchen Schutzmaßnahmen die einzelnen Veranstaltungen stattfinden.

Die Redaktion

TERMINE

► **Gott ist (nicht) tot.** Filmabend der Lustenauer Pfarren gemeinsam mit der Polizei-Seelsorge, der Charismatischen Erneuerung, der Gemeinde Lustenau und der Kinothek Lustenau. Die christliche Lehrerin Grace Wesley antwortet ihren Schülern mit einer Stelle aus der Bibel. Es kommt zu einem Prozess.
Fr 18. Juni, 19 Uhr, Kinothek, Reichsstraße 18, Lustenau.

► **Konzert mit Sonus Brass.** Der Lions-Club Silvretta Vorarlberg veranstaltet unter dem Motto „Brass delight“ ein Konzert. Alle Einnahmen kommen bedürftigen Familien aus dem Montafon zu Gute.
Karten: www.montafon.at/events
So 20. Juni, 18 Uhr, Münster, Schruns.

► **Jakobsweg-Veranstaltungen der Katholischen Arbeiterbewegung, KAB.** Anmeldung: T 0664 214 66 51,
E kab@kab-vorarlberg.com
■ **Frauenwanderwoche.** Unterwegs im Halltal - Alpenpark Karwendel. Mit Dr. Gudrun Walter (Bergwanderführerin) und Mag. Bernadette Embach-Woschitz (Theologin, Jugend- und Frauenpastoral).
So 25. Juli bis Fr 30. Juli.

■ **Jakobsweg - Innsbruck nach Rankweil.** Teilstrecke vom österreichischen Jakobsweg. Mit Hermann Müller, **Sa 28. August bis Sa 4. September.**

■ **Jakobsweg - Würzburg nach Straßburg.** Drei Jahres Projekt (drei Teilstrecken in den Jahren 2021, 2022, 2023). Eine Teilstrecke vom historischen Deutschen Jakobsweg und Zubringer zum französischen Jakobsweg. Mit Mathilde Hermes und Oswald Wetzels.
1. Etappe 2021: Sa 28. August bis Fr 3. September.

INSERAT

HAUSHALTSILF für Kloster Marienberg, Bregenz, gesucht. Vollzeit mit zwei Wochenenden. Fühlt sich jemand angesprochen, wird um telefonische Kontaktaufnahme gebeten - oder per Mail an: T 0650 26 20 101
E sr.monika.zangerle@hotmail.com

Konzert mit Sam Amidon

Live-Folkmusik in Arbogast

Folkmusiker Sam Amidon erfüllt das Bildungshaus St. Arbogast mit seinen Klängen.

Den Auftakt der Folkabende, die coronabedingt statt dem Arbogaster Folkfestival stattfinden, gestaltet Sam Amidon - ein Sänger, Geiger, Banjoist und Gitarrist, der ursprünglich aus Vermont, USA, stammt. Er hat sechs Soloalben über die Labels Nonesuch und Bedroom Community veröffentlicht. Amidons Material für seine Alben besteht oft aus abenteuerlichen Überarbeitungen traditioneller amerikanischer Balladen, Hymnen und Arbeitslieder. Die New York Times schreiben, dass Amidon „alle Songs transformiert, ihre Farben ändert und sie mit Falltüren belädt“. Das Konzert mit Sam Amidon beginnt um



Arbogast wird Schauplatz eines Konzertes mit Sam Amidon. ARBOGAST

19.30 Uhr - wer Zeit und Lust hat, kann bereits um 18 Uhr zum Abendessen (Hauptspeise und Dessert, € 15,30) in die Arbogaster Slow-Food-Küche kommen.

► **Anmeldung:** T 05523 62501,
E willkommen@arbogast.at
www.arbogast.at

► **Sa 19. Juni, ab 19.30 bis 22 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

TIPPS DER REDAKTION



► **Abokonzert Symphonieorchester Vorarlberg.** Chefdirigent Leo McFall präsentiert Olivier Messiaen: „Les offrandes oubliées - Méditation symphonique“ und Anton Bruckners sechste Symphonie. Die Méditation symphonique von Messiaen ist, wie ein Altar-Triptychon, dreiteilig angelegt: Der erste Teil widmet sich dem Opfertod Christi am Kreuz. Der zweite Teil schildert den Abstieg ins Reich der Gottvergessenheit. Vom Sakrament der Eucharistie erzählt der dritte Teil: eine langsame, schwebende, unendlich wirkende Gegenmelodie verkörpert die Unendlichkeit der Liebe Gottes.

Kartenverkauf: Bregenz Tourismus, T 05574 4959, beim SOV, T 05574 43447, **E office@sov.at**
Fr 18. Juni, 19.30 Uhr, Sa 19. Juni, 19.30 Uhr, So 20. Juni, 11 Uhr und 19.30 Uhr, Montfortshaus Feldkirch.



► **Goscht oh mit?** Die PfarrCaritas bietet im Rahmen des Projektes LE.NA - Lebendige Nachbarschaft - für bewegungsfreudige (ältere) Menschen kurze Wanderungen oder Spaziergänge an. Dabei kann jede/r Gemeinschaft erleben. Die Begeisterung für das gemeinsame Wandern und gemeinsame Gehen in der Freizeit kann hier mit anderen (älteren) Menschen, die sich mit auf den Weg machen, geteilt werden.

Anmeldung: T 0676 88420 4016,
E miretta.schneider@caritas.at
www.caritas-vorarlberg.at/lena
Fr 18. Juni, Panoramarundweg mit Grenzpfad, Sulzberg.
Mi 23. Juni, Wanderung - Zanzenberg, Dornbirn.
Do 24. Juni, Wanderung Illweg - Venserkirchle (Vandans) - Pranzlanz.
Mi 30. Juni, Engellochwanderung, Hittisau.

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet



Aufgrund der **aktuellen Situation** verzichten wir aus Verantwortung bis auf weiteres auf Führungen.

Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 20. Juni

L I: Ijob 38,1-8-11 | L II: 2 Kor 5,14-17
Ev: Mk 3,20-35

Montag, 21. Juni

L: Gen 12,1-9 | Ev: Mt 7,1-5

Dienstag, 22. Juni

L: Gen 13,2-5-18 | Ev: Mt 7,6.12-14

Mittwoch, 23. Juni

L: Gen 15,1-18 | Ev: Mt 7,15-20

Donnerstag, 24. Juni

L I: Jes 49,1-6 | L II: Apg 13,16.22-26
Ev: Lk 1,57-66.80

Freitag, 25. Juni

L: Gen 17,1-9-22 | Ev: Mt 8,1-4

Samstag, 26. Juni

L: Gen 18,1-15 | Ev: Mt 8,5-17

Sonntag, 27. Juni

L I: Weish 1,13-15; 2,23-24 | L II:
2 Kor 8,7.9.13-15 | Ev: Mk 5,21-43

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: Mag. Elisabeth Willi (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Jakob Lorenzi MA BA.
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Petra Furxer DW 125
(Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt:
Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer).
E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 48,00 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Direktorinnen

Pastoralamtsdirektorin, Schulamtsleiterin, Ordinariatskassiererin, Caritas-Direktorin, Äbtissin, Ausbildungsleiterin, kfb-Vorsitzende, Bereichsleiterin, Institutsvorständin, Museumsdirektorin, Abteilungsleiterin, Kommunikationschefin, Ombudsstellenleiterin: Frauen tragen kirchliche Leitungsverantwortung. Zugegeben, sie sind eine Minderheit, aber sie sind nicht mehr die Ausnahme.

Diese lange Aufzählung zeigt, welche Positionen die Frauen innehaben, die sich am Montag mit den Bischöfen bei ihrer Sommervollversammlung in Mariazell beraten haben. Ein erfrischendes Bild! Das könnten sich die Bischöfe angewöhnen: bestimmte Personengruppen aus Kirche oder Gesellschaft zum strukturierten Austausch einzuladen, zumindest für einen Nachmittag, wie es in Mariazell der Fall war. Es würde allen Seiten guttun.

Wie die Öffentlichkeit Frauen in Leitungspositionen immer noch einordnet, offenbarte sich durch die falsche Formulierung unter einem Mariazeller Gruppenbild. Da stand: „Gruppenbild der österreichischen Bischöfe mit den Vertreterinnen verschiedener Frauenorganisationen in der Kirche“. Nein, Frauen leiten nicht nur „Frauenorganisationen“! Es war wohl ein Irrtum des Fotografen, aber er spricht Bände.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: SR. RITA-MARIA SCHMID, ÄBTISSIN

Die kirchlichen Dienste beleben



Die Äbtissin der Schwestern der hl. Klara in Bregenz, Sr. Rita-Maria Schmid, ist eine von 14 Frauen, deren Anliegen zum Thema Frauen und Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche bei der Bischofskonferenz am Montag eingebracht wurde. SCHWESTERN DER HL. KLARA BREGENZ

”

Frauen als Priesterinnen oder viri probati werden nicht die Kirche retten, werden nicht die Kirchenbänke füllen – oder doch? Aber wir gewinnen an Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft. Es geht mir darum, die kirchlichen Dienste mit unserem Frausein zu füllen und zu ergänzen, damit es ein ganzer Schöpfungsauftrag wird.

“

ZU GUTER LETZT

Alpmessen in Lech

Bei der Sommerkirche der Katholischen Kirche Vorarlberg soll der Bevölkerung gezeigt werden, was Kirche alles kann und ist. Ein Teil des großen Veranstaltungsprogramms sind unter anderem auch Bergmessen, wo in einer schönen Umgebung gemeinsam der Glaube gestärkt werden kann. Im Bergdorf Lech werden besonders viele Alp- und Bergmessen angeboten - insgesamt 14 an der Zahl. Ab diesem Sonn-

tag lädt die Pfarre Lech beinahe wöchentlich zur gemeinsamen Messe im Grünen, wobei der Ort der Alpmesse immer ein anderer sein wird. Die erste Messe wird am Sonntag, 20. Juni, 11.15 Uhr, beim Fischteich in Zug gefeiert, die zweite am Sonntag, 27. Juni, 11.15 Uhr, beim Gasthaus Bodenalpe.

► **Weitere Informationen** sowie alle Alpmessen der Pfarre Lech unter www.pfarre-lech.at
Weitere Infos zur Sommerkirche unter www.sommerkirche.at



In Lech wird zu zahlreichen Alpmessen geladen. F. BÖHRINGER

HUMOR

Er: „Im Büro haben wir eine komische Sitte.“ Sie: „Welche?“ Er: „Das Essen im Kühlschrank hat Namen. Gestern habe ich ein Sandwich gegessen, auf dem Franz stand.“



s' Kirchamüsl

I broch o so an Struktur- und Stellaplan wia d'Diözese! Denn wüsst i mol, wia viel Käs i im Joahr bruch und vor allem, wo i den vastellt hon!